

Zwei Vorstellungen an einem Abend

Pfäffikon. – Morgen Mittwoch ist es soweit, das Theaterstück «Warten kann Schräg sein» von Jana Spehar und Wanda Winzenried und die Zaubervorstellung «Die Tore der Täuschung» von Lukas Fuchs werden im Rahmen der Maturarbeiten an der Kantonsschule Ausserschwyz in Pfäffikon aufgeführt. Damit wir aber nicht vor leeren Sitzen spielen, brauchen wir Ihre Unterstützung. Wir laden Sie deshalb herzlich ein, bei den Premieren dieser beiden Vorstellungen mit dabei zu sein.

«Warten kann schräg sein»
Was nicht alles beim Warten passieren kann und an was man nicht alles denken muss. Klar ist, dass jeder Mensch eine eigene Geschichte hat... In «Warten kann schräg sein» werden diese dramatischen, romantischen, etwas sexistischen und natürlich humorvollen Geschichten des Alltags aufgedeckt. Es ist für jeden Geschmack etwas vorhanden.

«Die Tore der Täuschung»
Ein Schritt durch die falsche Tür, und nichts scheint mehr wie es einmal war.
In dieser Zaubershow treffen Sein und Schein aufeinander und entscheiden sich zusammen, die Realität auf den Kopf zu stellen. Schauen Sie hinein in «Die Tore der Täuschung», und Sie werden Türen in einem ganz anderen Licht sehen.
Die zwei Vorführungen sind morgen Mittwoch in der Aula der Kantonsschule Ausserschwyz in Pfäffikon zu sehen. Türöffnung ist um 19.30 Uhr, die Vorführung beginnt um 20 Uhr. (eing)

Musikalischer Leckerbissen

Das Konzert des Schwyzer Kantonalen Jugendblasorchesters (SKJBO) unter der Leitung von Urs Bamert löste beim Publikum helle Begeisterung aus. Die jungen Musiker spielten am Sonntag in der Aula der Kantonsschule Ausserschwyz in Pfäffikon.

Von Verena Blattmann

Pfäffikon. – «Musik nimmt einen wesentlichen Platz ein in unserem Kulturprogramm, insbesondere kommentierte Konzerte», erklärte Toni Hupfuf, Vorstandsmitglied von Schwyz Kultur+, die das Konzert organisierte, bei seiner Begrüssung.

Urs Bamert, der kompetent und humorvoll die einzelnen Werke kommentierte, findet es begrüssenswert und speziell, dass es mit dem SKJBO ein Element gibt, das den inneren und äusseren Kantonsteil miteinander verbindet.

Viel Fleiss, Talent und Freude bis Leidenschaft muss in den Jugendlichen dieses Orchesters stecken, um mit einem Konzert dieses Niveaus aufwarten zu können. Urs Bamert scheint die Fähigkeit zu haben, aus jedem einzelnen Jugendlichen das Beste herauszuholen zu können und die Jugendlichen zu begeistern. Das SKJBO überzeugte durchs ganze Programm mit Können, Genauigkeit, Präsenz, Feingefühl und Spielfreude.

Werke der Klassik im ersten Teil
Das äusserst vielseitige Programm verstand sich als eine Art historischer Rückblick über die Blasmusik. 1862 komponierte Giuseppe Verdi die Oper



Löste Begeisterungstürme aus: Profi-Hornist Philipp Schulze (links). Dirigent Urs Bamert fesselte die Zuhörer mit seinen Kommentaren zu den gespielten Werken.



Bilder Verena Blattmann

«Die Macht des Schicksals». Damals befand sich, so Bamert, die Blasmusik noch in der Steinzeit. Erst der Engländer Gustav Holst und andere Komponisten seiner Zeit begannen, eigentliche Werke für Blasorchester zu komponieren. So war es vor allem das sich wiederholende Schicksalsmotiv bei der Ouvertüre zu «Macht des Schicksals», auf das die Zuhörer aufgrund der interessanten Ausführungen Bamerts besonders achteten oder bei «First Suite in Eb» von Gustav Holst die Verschiedenheit der drei Sätze. Profi-Hornist Philipp Schulze aus

Steinen spielte selber einmal beim SKJBO, heute ist er unter anderem beim Luzerner Sinfonieorchester engagiert. Mit seinen Soli im «Konzert für Horn und Orchester Nr. 1 in Es-Dur» von Richard Strauss löste der Musiker wahre Begeisterungstürme aus. Mit den warmen, wohlklingenden Tönen seines Instrumentes vollendete er das harmonische Spiel des Orchesters zu einem musikalischen Leckerbissen.

Von Gershwin bis Deep Purple
Der zweite Konzerteil war dem Mu-

sical, Funk, Rock und der populären Musik gewidmet. Obwohl sich diese Musik in einer grossen Formation manchmal etwas schwerfällig anhört, fanden Dirigent und Musiker auch bei diesen Stücken den richtigen, mitreisenden und rassigen Sound.
Etwas schräg und chaotisch anzuhören und als willkommener bunter Farbtupfer im Programm ist das «patchwork-technisch» komponierte Werk «Country Band March» des experimentierfreudigen Komponisten Charles Ives besonders zu erwähnen.



Das Jugendorchester Ausserschwyz trumpfte mit Klassikern auf. Bild Simon Mächler

Jugend überzeugt mit Klassik

Am Sonntagabend lud das Jugendorchester 1 der Musikschulen Lachen/Altendorf, Freienbach und Feusisberg-Schindellegi das Konzert mit einem Stück von Georg Friedrich Händel. Das Orchester spielte Auszüge aus der «Wassermusik», die im 18. Jahrhundert auf einem Floss auf der Themse zu Ehren des englischen Königs aufgeführt wurde. Dieser Folge von Tänzen in elegantem Barockstil folgten zwei fröhliche und leichte Fiddlerstücke in irischer Tradition, das «Beaumont» und «Cotton».

Von Simon Mächler

Altendorf. – In der gut gefüllten katholischen Kirche Altendorf eröffnete das Jugendorchester 1 der Musikschulen Lachen/Altendorf, Freienbach und Feusisberg-Schindellegi das Konzert mit einem Stück von Georg Friedrich Händel. Das Orchester spielte Auszüge aus der «Wassermusik», die im 18. Jahrhundert auf einem Floss auf der Themse zu Ehren des englischen Königs aufgeführt wurde. Dieser Folge von Tänzen in elegantem Barockstil folgten zwei fröhliche und leichte Fiddlerstücke in irischer Tradition, das «Beaumont» und «Cotton».

teren Musiker des Jugendorchesters 2 zusammen mit den Holzbläsern den zweiten Teil des Konzerts.

Mozart und «Spiderman»
Das Vorspiel zu einer der meistgespielten Opern der Klassik, «Le nozze di Figaro» von Wolfgang Amadeus Mozart, eröffnete die zweite Hälfte. Danach folgte «One Hand, One Heart» aus der «West Side Story» des Musicalkomponisten Leonard Bernstein. Die zarte und traurige Melodie bildete einen starken Kontrast zum darauffolgenden Stück, der pompösen Titelmusik des Spielfilms «Spiderman». Darauf folgte mit der Musik des «Godfather» ein weiterer Klassiker der Filmmusik. Den Abschluss des Konzerts bildete «Pomp and Circumstance» von Edward Elgar. Dieses Stück ist in England enorm populär und wurde fast so beliebt wie die Nationalhymne «God save the Queen». So wird es in England noch heute als inoffizielle Nationalhymne angesehen.

«Unvollendetes» Geschenk für Bria

Der Geburtstagswunsch von Giovanni Bria, Schuberts «Unvollendetes» in Lachen zu dirigieren, ist am Sonntagabend im Rahmen des Musiksommers am Zürichsee in Erfüllung gegangen. Das Konzert mit dem Orchester Camerata Schweiz war ein einzigartiger Erfolg.

Von Marie-Eve Hofmann-Marsy

Lachen. – Der zu Ende gehende Musiksommer am Zürichsee erlebte am Sonntagabend in Lachen einen ganz besonderen Höhepunkt. Das «Allegro con Bria» war nicht nur eine Hommage an das Geburtstagskind Giovanni Bria, sondern auch ein aussergewöhnliches Musikerlebnis für das begeisterte Publikum in der vollbesetzten katholischen Pfarrkirche. «Es ist für mich ein grosses Fest, diese besondere Sinfonie zu dirigieren», freute sich Bria. Gemeint ist Schuberts berühmtestes Werk auf symphonischem Gebiet, die Sinfonie Nr. 7 h-Moll, die «Unvollendete». Dieses Geschenk zu seinem 75. Geburtstag als Dirigent zu leiten, verdanke er Pit Marty, der dieses Konzert möglich machte.

Schweizer Erstaufführung
Gemeinsam mit dem Orchester in Residenz, die «Camerata Schweiz», überraschte Bria zuvor sein Publikum mit einer Schweizer Erstaufführung, der Ouvertüre zur komischen Oper «Die Eifersüchtigen» von Lachens berühmtem Sohn, Joachim Raff. Der schnelle, dramatische Anstieg nach der sanften Einführung liess die emotionsgeladene Spannung spüren, bedrohlich unterstrichen von den Cello und Kontrabässen. Hoffnungsvoll irllichterte der Klang der Querflöte durch das Kirchenschiff, bevor Streicher und Pauke die Ouvertüre zu neuen düsteren Höhepunkten jagten. Die

ganze Palette, Eifersucht, Leid und Versöhnung, Hass und Verständnis, spiegelt sich wider, im ewigen Kreis die Emotionen gefangen, und nur das gewaltige Finale lässt das Ende der Geschichte erahnen. Michael Reid, der begnadete Klarinettenist, spielte die Soli im «Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur» von Wolfgang Amadeus Mozart. Das Allegro wechselt, wie so oft bei Mozart, zwischen Melancholie und Optimismus, die fröhlichen Abschnitte von tragischen Dimensionen durchdrungen. Mit dem Adagio tröstet und erschüttert er in einem Atemzug, nicht zuletzt durch die dissonanten und chromatischen Passagen. Das tänzerische Rondo ist voller überschwänglicher Lebensfreude, augenzwinkernd Höhen und Tiefen interpretierend.

Die Unvollendete
Mit Temperament und vollem Körpereinsatz dirigierte Giovanni Bria sein Lieblingsstück, die «Unvollendete». Die leidenschaftliche Musik, mit gefühlvollen und ruhigen Momenten,

umfasst die ganze musikalische Spannweite von Schuberts Schaffen. Klar und rein schillern die Klarinetten und Oboen, tragend die Cello und Kontrabässe, gefühlvoll und kräftig die Violinen. Ein mutiges Bejahen des Lebens scheint das Allegro moderato auszudrücken, und doch ist im Hintergrund die ewige Melancholie des unvermeidlichen Endes präsent, die langsam an Kraft gewinnt und letztendlich zu obsiegen scheint. Immer wieder bringen Querflöten und Klarinetten neues Licht, neue Hoffnung und unterliegen doch den kraftvollen Streichern. Versöhnlicher und sanfter dagegen das Andante con moto mit seinem fröhlichen, stolzen und forschenden Charakter, das der Hoffnung neue Vitalität schenkt, eine Atempause im finalen Kampf zwischen dunkel und hell schenkt und in einem pompösen Fortissimo endet. Ein nicht enden wollender Applaus honorierte nach rund zwei Stunden Konzert die einzigartige Leistung des Orchesters, des Solisten und natürlich des strahlenden Dirigenten, Giovanni Bria.



Zwei Meister ihres Fachs: Solo-Klarinettenist Michael Reid (links) und Dirigent und Geburtstagskind Giovanni Bria. Bild Mary-Eve Hofmann-Marsy